

kann, veröffentlichte Irving Mitte Oktober seine Quellen: Depeschen und Aktennotizen aus dem Archiv des großdeutschen Marinemachrichtendienstes.

Nur der Veröffentlichung eines Dokumentes versagten die Zensoren ihre Zustimmung: Einen Bericht des amerikanischen Geheimdienstes, in dem die deutsche Führerbesprechung in Angers über die bevorstehende Briten-Landung beschrieben wird, durfte Autor Irving nur vorsichtig umschreiben.

In der lauten Genugtuung des Beaverbrook-Lagers („Evening Standard“: „Hier ist der Beweis!“) über Mountbattens neuerliche Niederlage ging freilich unter, daß David Irving vorsichtig genug gewesen war, dem Admiral keinerlei verräterischen Leichtsinns zu unterstellen.

„Wir wissen heute“, deutet der Historiker die deutschen Vorkenntnisse, „daß die Deutschen 1942 unseren Marinecode besaßen und vor allem den Marinefunkverkehr im Hafen von Portsmouth abhörten.“

GESELLSCHAFT

JESSICA MITFORD

Schönes Gedenkbild

Der letzte Empfang, den die Lady gibt, ist auch ihr glanzvollster: Kosmetikerinnen haben ihre schon zahlreichen Fältchen sorgsam mit Schminke und Salben geglättet und ihre Leibesfülle in ein Korsett gezwängt. Darüber trägt sie ein kostbar besticktes Negligé. Wie das Korsett stammt auch das Nachtwand aus einem Spezialhaus, das die Stücke eigens für das festliche Ereignis angefertigt hat.

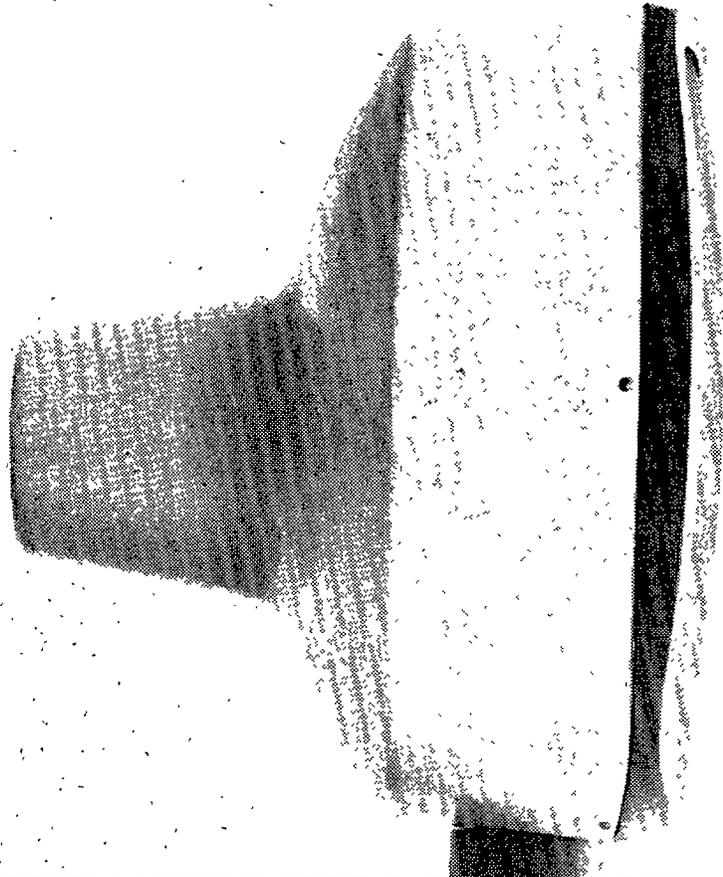
Die Lady empfängt ihre Gäste im „Schlummerraum“, wo sie auf einem mit Seide ausgeschlagenen „verstellbaren Schaumgummi-Schönblickbett“ ruht — schön, schweigend und reglos. Denn die Lady ist bereits seit mehr als 48 Stunden tot.

Nach einer angemessenen Zeit stillen Verharrens läßt der Zeremonienmeister des Empfangs — der sich selbst einen „Trauerheilkundigen“, den balsamierten, geschminkten Leichnam aber ein „schönes Gedenkbild“ nennt — über das Schaumgummi-Schönblickbett einen bronzenen Sargdeckel stülpen. Das „schöne Gedenkbild“, so verkündet der Begräbnisspezialist, werde nunmehr der „freundlicheren Hitze“ anvertraut.

Die Hinterbliebenen scheiden aus dem Krematorium mit der Gewißheit, daß der Trauerheilkundige sie übers Jahr erneut um sich versammeln wird, um mit ihnen während einer Erinnerungsfeier für die Verblichene „Gruft-Bouletten“ zu verzehren.

Vokabular und Requisiten der makabren Szene kommen nicht aus Alfred Hitchcocks Gruselwerkstatt. Erinnerungs-Picknicks, bei denen Gruft-Bouletten (vaultburgers) serviert werden, veranstaltet das kalifornische Bestattungsunternehmen Wilbert für zahlungskräftige Kunden; verstellbare Schönblickbetten und Spezialkorsetts für teure Leichen sind außer bei der Firma Wilbert auch bei den meisten anderen Beerdigungsinstituten der Vereinigten Staaten zu haben.

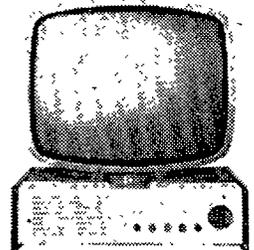
Obschon der an heidnische Riten erinnernde Pomp amerikanischer Wohlstandsbeerdigungen durch Evelyn Waugh



Das
kann nur
ein WEGA
sein

Der erste deutsche Fernsehempfänger mit schwenkbarer, freistehender Bildröhre — WEGA-VISION 2000. Das Modell für die Wohnkultur von morgen, heute bereits von Wega in Serie gefertigt. Zukunftsweisend die Form, zukunftsweisend die Technik: durch 18 Transistoren und 8 Röhren noch präzisere Bild-Abstimmung. Ein ungewöhnliches Gerät? Ein Wega.

Wega baut alle Geräte mit großer Sorgfalt, mit viel Liebe zum Detail, mit feinem Sinn für das Besondere — innen und außen...



für Leute, die das Besondere suchen

WEGA

AN DER ADRIA
BEI BRINDISI
QUADRAT
METER... **8** DM!
Erschlossenes
Bauland

Grundstücks-Größen ca. 800-1200 qm — auf TEIL-Zahlung bis zu 4 Jahren — Anzahlung nur 100.- DM:

Diese einzigartige Chance bietet Ihnen jetzt das neue Seebad ROSA MARINA! Überlegen Sie bitte:

- Sie profitieren von steigenden Bodenpreisen,
- Sie erleben Ihren Urlaub auf eigenem Grund und Boden,
- Sie nehmen Ihren 2. Wohnsitz an der adriatischen Riviera. - (Und Sie bauen, wann Sie wollen! Mit unserer Hilfe! Besonders preisgünstig!)

Mehrfarbige Informations-Mappe mit Bild-Material unverbindlich und kostenlos!

INTER-ATLAS GMBH
5 KÖLN, Schwalbengasse 4, Abt. 11 h

Japan Präzisions- Wälzlager



Spitzenfabrikate von Weltruf



**Dipl.-Kaufmann
Karl Mühlenbeck**

463 Bochum, Lessingstraße 20
Postfach 1753, Telefon 6 22 14

Preis- und Maßkataloge sowie Gutachten der TH Darmstadt stehen zur Verfügung.

Satire „The Loved One“ (deutsch: „Tod in Hollywood“) weltweit bekannt wurde, ist ein vor kurzem erschienener Katalog der amerikanischen Begräbnissitten nicht nur ein Bestseller, sondern auch ein nationales Ärgernis.

Durch die Enthüllungen der britisch-blütigen Gattin Jessica eines in Kalifornien lebenden Advokaten sieht der rechtsrepublikanische Kongreßabgeordnete James Utt spezifisch amerikanische Lebensart ebenso gefährdet wie die Grundlagen abendländischer Kultur schlechthin*.

James Utt am 15. Oktober vor dem Kongreß: „Es ist ein Schlag gegen die christliche Religion.“

Das war freilich nicht Jessicas erster Schlag, denn die Lust zu gewaltigen Streichen steckte fast allen der sechs Töchter im Blut, die den Eheleuten Lord und Lady Redesdale geboren wurden. Die „Honourable Misses Freeman-Mitford“, unter denen Totengräber-Schreck Jessica, heute 46, der Reihenfolge nach die fünfte ist, galten bereits vor drei Jahrzehnten als das schrecklichste Schwesterngespann des Vereinigten Königreichs. Mutter „Muv“ damals: „Wann immer ich in einer Zeitung ‚Tochter eines Peer‘ lese, kann ich sicher sein, daß es sich um eine meiner Töchter handelt.“

Mitford-Miss Nr. 4, von ihren Eltern mit dem schicksalschwangeren Namen Unity Valkyrie (Einigkeit Walküre) belastet, machte mit ihren intimen Beziehungen zu Großdeutschlands Führer Schlagzeilen. Sie durfte bei Hitler zu jeder Zeit über eine Privatleitung anklängeln, bekehrte ihren Vater vom Hunnenhasser zum Hitler-Fanatiker und setzte sich 1939 — als mit dem Frieden auch ihr Glaube an den deutschen Führer zerbrach — selbst die Pistole ins Genick. Den Folgen des Schusses erlag sie neun Jahre später.

Schwester Diana, ebenfalls auf Rechtsdrall geeicht, heiratete 1936 den britischen Faschisten-Chef Sir Oswald Mosley. Nancy, die Älteste, erwarb sich unter anderem mit einer Voltaire-Biographie literarischen Ruhm und

* Jessica Mitford: „The American Way of Death“. Verlag Simon & Schuster, New York; 336 Seiten; 4.95 Dollar.

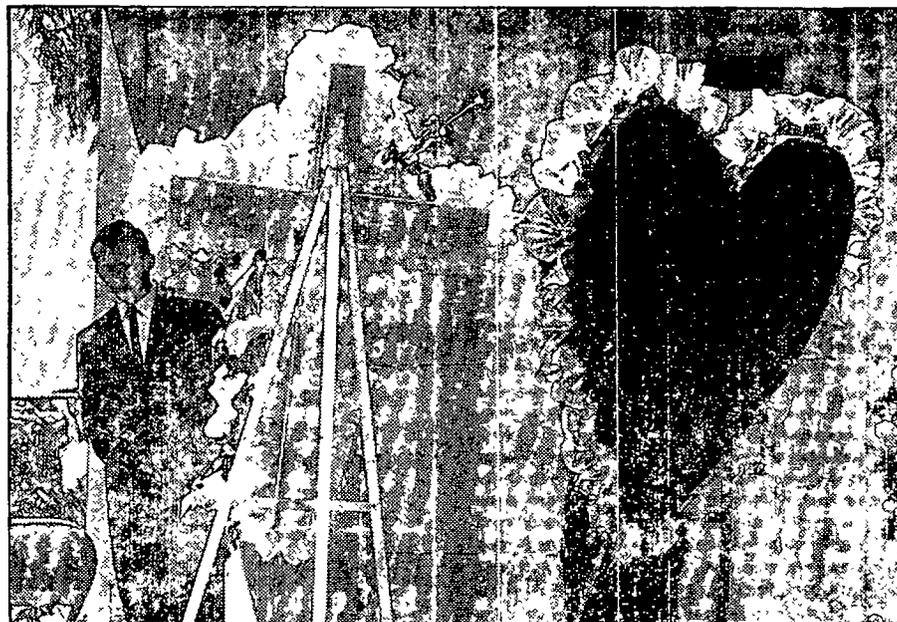


Autorin Jessica Mitford
Die Verstorbene ruht...

teilte die englische Sprache in U- („Upper-class“) und Non-U-Vokabeln auf. Deborah Vivien ehelichte den Herzog von Devonshire, Pamela einen bürgerlichen Oxford-Professor.

Jessica schließlich wollte weder von Bürgertum und Hochadel noch von den braunen Träumen ihrer Familie etwas wissen. Sie setzte auf Rot.

Während des Bürgerkrieges folgte sie dem bolschewistischen Churchill-Neffen Esmond Romilly zu den roten Fahnen nach Spanien. Ein Zerstörer, den die Royal Navy der entlaufenen Redesdale-Tochter nachgeschickt hatte, kehrte ohne Jessica zurück, die sich alsbald mit ihrem roten Freund verheiratete und in die USA auswanderte. Bis 1941 ernährte Esmond seine Familie als Barkeeper. Dann lief er wieder zu den Fahnen. Diesmal zu denen Seiner Britischen Majestät. Noch im gleichen Jahr wurde er über Hamburg abgeschossen.



... auf einem Schönblickbett: Marilyn Monroes Grab in Hollywood

Jessica blieb ihrer Farbe treu: In dem linken, aus Ungarn stammenden US-Gewerkschaftsanwalt Treuhaff fanden die linke Adelige und ihr Sohn Tito — nach dem Abfall Jugoslawiens von Moskau auf Lenin umgetauft — einen neuen Ernährer.

Diese alten roten Sünden der Lenin-Mutter waren denn auch für den hellhörigen Kongreßabgeordneten Utt aus Kalifornien Anlaß genug, auf eine neuerliche linke Untat zu schließen: Jessica Mitfords Attacke auf die Leichenbestatter sei nichts anderes als antichristliche Wühlarbeit.

Dabei ist freilich das kommerzielle Begräbnis-Schaugeschäft ein Terrain, auf dem es für antichristliche Wühlarbeiter nur noch wenig zu wühlen gibt. Auch nach Meinung des amerikanischen Klerus aller Konfessionen hat die „Trauertherapie“, die der Trauerheilkundige seiner Kundschaft in Schlummerräumen und „Salons“ angedeihen läßt, mit einem christlichen oder jüdischen Leichenbegängnis nicht viel gemein.

Diese Therapie beginnt nicht erst, wenn ein US-Bürger seinen letzten Atemzug getan hat. Bereits in der Blütezeit ihres Lebens werden die Amerikaner vom Vertreterheer der Trauer-Industriellen, Sargfabrikanten und Grabspekulanten in die Zange genommen. Ihre Parole, laut dem Geschäftsführer der Nationalvereinigung der Bestattungsunternehmer: „Begräbnisse werden immer mehr zum festen Bestandteil des amerikanischen way of life.“

Die Folgerung aus dieser Erkenntnis: Wer einen Cadillac fährt, darf sich — falls er sein Prestige auch ins Jenseits hinüberretten will — auf der letzten Fahrt nicht mit einem Kleinwagen-Begräbnis bescheiden.

In hartnäckigeren Fällen rät das „National Funeral Service Journal“ den Agenten, auf das schlechte Gewissen ihrer Kundschaft zu spekulieren: „Es ist höchstwahrscheinlich so, daß das befriedigendste Begräbnis für die durchschnittliche Familie eine Bestattung ist, bei der die Kosten mit Opfern verbunden sind. Dies gibt den Überlebenden die Chance, für jede wirkliche oder eingebildete Vernachlässigung des Verstorbenen zu büßen.“

Das Geschäft mit dem schlechten Gewissen und dem Prestige lohnt: Während die Lebenshaltungskosten in den USA von 1944 bis 1962 um 71,9 Prozent stiegen, kletterten die Preise für eine Beerdigung (Kosten eines durchschnittlichen Leichenbegängnisses: 1450 Dollar) in der gleichen Zeit um 100 Prozent.

80 Prozent der noch freien Friedhofsflächen in den USA wurden im voraus verkauft — auf Jahrzehnte hinaus, denn vornehmlich bei Jungeheuten machen die Grabhändler ihre besten Geschäfte: Sie schnacken ihnen die im voraus bezahlte Gruft nicht nur als sichere Kapitalanlage an, sondern auch „als ein seelisches Band, das ihre ehelichen Beziehungen nur bereichern kann“ (Bestattungsverein von Amerika).

Rund zwei Milliarden Dollar — etwa soviel wie in den 50 nordamerikanischen Bundesstaaten im gleichen Jahr für höhere Schulen ausgegeben wurde — flossen 1961 in die Taschen von 25 000 US-amerikanischen Trauertherapeuten.

Jessica Mitford meint, daß 2000 Bestatter ausgereicht hätten, um die in jenem Jahr verbliebenen 1,7 Millionen US-Bürger unter die Erde zu bringen.

China-Martini

die vielbegehrte Kräuterspirituose Italiens

wird in Deutschland für Sie in Lizenz hergestellt



Diese und Herstellung

viele andere Kräuter finden bei der von CHINA-MARTINI Verwendung.



Echtes Wohlbehagen

durch CHINA-MARTINI

China-Martini ist eine glückliche Komposition

vieler, erlesener, köstlich duftender Alpenkräuter

mit dem natürlichen Aroma sonnengereifter Südfrüchte

und der fein anregenden Wirkung der Chinarinde

... und so wird China-Martini serviert:

- China-Martini-Pur — eine bekömmliche Kräuterspirituose
- China-Martini-Soda — eine köstliche Erfrischung an heißen Tagen (1/3 China-Martini · 2/3 Soda einige Eiswürfel)
- China-Martini-Grog — eine angenehme Anregung in der kalten Jahreszeit (1/2 China-Martini ein Stückchen Zitronenschale 1/2 heißes Wasser)